

Zusammenfassung der Frühjahrstagung des AK Umwelt der Degeval am 8.5.2020

Arbeitskreis
Umwelt



Die Tagung widmete sich schwerpunktmäßig dem Thema „Vernetzung innerhalb des Arbeitskreises“. Aufgrund der Coronasituation wurde auf die ursprünglich geplante Präsenzveranstaltung verzichtet und stattdessen eine Videokonferenz durchgeführt. Teilgenommen haben 18 Personen aus sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Teilnehmende kamen von KPMG, Sprint Consult, Ceval, KMU Forschung Austria Wien, Evalux, der ZUG GmbH, dem Bayerischen Landesamt für Umwelt, dem DLR Projektträger, dem BAFU Schweiz, dem BUND Landesverband Hamburg, der Verbraucherzentrale NRW, dem EBP, dem ifeu sowie aus dem Studiengang Master of Evaluation.

Alle Teilnehmenden waren zunächst eingeladen, die eigene Expertise und die eigenen Tätigkeiten zur Evaluation im Umweltbereich vorzustellen. Leitfragen dabei waren: Welche Umweltfragen (Luft, Wasser, Klima, Biodiversität etc.) behandeln wir in unserer täglichen Arbeit? Inwiefern haben wir dabei mit Evaluation zu tun? Welchen Herausforderungen begegnen wir dabei? Gibt es übertragbare Erkenntnisse oder Empfehlungen, die für andere AK-Mitglieder relevant sein können? Gibt es best-practice-Ansätze? (Wie) wird Nachhaltigkeit bei den Evaluationen erfasst?

Anschließend gab es drei tiefergehende Impulsreferate. Im ersten Vortrag stellte Regina Neumann (Bayerischen Landesamt für Umwelt) die Evaluation im Projekt Hochwasser.Info.Bayern vor. Das Projekt nutzt sehr unterschiedliche Kommunikationskanäle für die Ansprache verschiedener Zielgruppen. Die Evaluation muss sich also methodisch anpassen. Martin Steinestel (Verbraucherzentrale NRW) ging im zweiten Vortrag auf die Herausforderung beim Herausarbeiten und bewerten von Maßnahmeneffekten insbesondere bei so genannten „weichen Maßnahmen“ wie Infoständen auf Messen oder Vorträgen ein. Philipp Röser und Lilith Wernli (BAFU) schlossen sich mit einem Vortrag über die Evaluationspraxis am BAFU an, wo sowohl ex-ante (VOBU) als auch ex-post Evaluationen auf gesetzlichen Grundlagen basieren. Für Ex-Post-Evaluationen gibt es einen Vierjahresplan.

An die Vorträge folgte eine Diskussion. Als Herausforderungen bzw. als „thematische Baustellen“ der Evaluationsarbeit im Umweltbereich wurden herausgearbeitet:

- Die qualitative Datenerhebung durch Befragungen (Befragungsbereitschaft, Problem der Repräsentativität, Datenschutz) erfordert oft Abwägungen, wie man pragmatisch Zahlen liefern kann. Hier besteht auch ein Konfliktfeld zwischen Evaluationslehre und Praxispartnern. Während die DeGEval schwerpunktmäßig eher evidenzbasiert und quantitativ arbeitet und sich an klaren Standards ausrichtet, sind in der Evaluationspraxis die Rahmenbedingungen dafür oft nicht gegeben. Gerade für „weiche Maßnahmen“ und qualitative Ergebnisse gibt es noch zu wenig Austausch.
- Es gibt immer mehr komplexe Ausschreibungen, für die auch Partner benötigt werden, oft verbunden mit kurzen Ausschreibungsfristen. Wie geht man mit der Anforderung um, Teams schnell (innerhalb weniger Tage) zusammenzustellen, um Angebote zu erstellen?
- Bei Ex-post Evaluationen werden die effektive Nutzung bzw. Verwertung der Ergebnisse sowie die Etablierung einer Evaluationskultur als Herausforderung gesehen.
- Auch die Erfassung indirekter Wirkungen wird als Herausforderung gesehen.
- In Anbetracht von Vergabeprozessen und dem starren Korsett einer detaillierten Leistungsbeschreibung bleibt den Evaluierenden wenig Flexibilität und Raum für eigene Expertise.

- Größere Projekte haben oft mit Politikberatung zu tun. Aussagen müssen für die Nutzung in Politik und Verwaltung aufbereitet werden. Der Schritt, auf einem hohen Abstraktionslevel (z.B. die Nachhaltigkeitsziele/SDG) noch ins Detail zu gehen, wird als schwierig angesehen. Man braucht besondere Expertise (nicht unbedingt Evaluationsexpertise), um Evaluationsergebnisse für die Politikberatung zusammenzufassen. Wessen Aufgabe sollte dies sein? Eine Interventionslogik stellt hierzu ein hilfreiches Instrument dar, anhand derer sich Auftraggeber und Durchführende über die Evaluation verständigen können.
- Wie können Erkenntnisse aus Evaluationen anderen verfügbar gemacht werden, wie gelingt der Transfer in die Praxis? Welche Stellen können diese Schnittstellen- und Kommunikationsfunktion wahrnehmen? Die Degeval?

Zur weiteren Vertiefung der Aspekte und offenen Fragen sollen weitere Treffen des Arbeitskreises einberufen werden. Zusätzlich zur Frühjahrstagung und zu Sessions auf der Jahrestagung der DeGEval sind auch kleinere Formate wie 90-minütige Videokonferenzen für solch einen themenspezifischen Austausch innerhalb des Arbeitskreises angedacht.

Fazit und Ausblick

Allgemein erscheint die Umweltevaluation als ein Arbeitsfeld mit viel Dynamik. Den Teilnehmenden waren laut einer Umfrage zum Zweck des Netzwerks der Erfahrungsaustausch, die transdisziplinäre Weiterentwicklung und das Lernen von anderen Partnern und Sektoren am wichtigsten.

Es zeigten sich durch den Austausch überraschend viele Parallelen, auch wenn sich einige Teilnehmende im AK zunächst als „Exoten“ gesehen haben. Gleichzeitig haben sich viele konkrete Herausforderungen/Fragen und Anregungen für zukünftigen Austausch ergeben. Abgesehen von den oben genannten, allgemeinen Herausforderungen könnte die Arbeit des AK auch thematisch fokussiert erfolgen. Durch eine Umfrage wurden vier Themencluster gebildet, zu denen sich solch fokussiertere Untergruppen bilden könnten: Klima & Klimaschutz, Umweltbildung & Umweltkommunikation, Nachhaltigkeit sowie Naturschutz & Biodiversität.

Bei der nächsten AK-Sitzung soll entschieden werden, welches Arbeitsprogramm sich der AK für das nächste Jahr vornimmt.